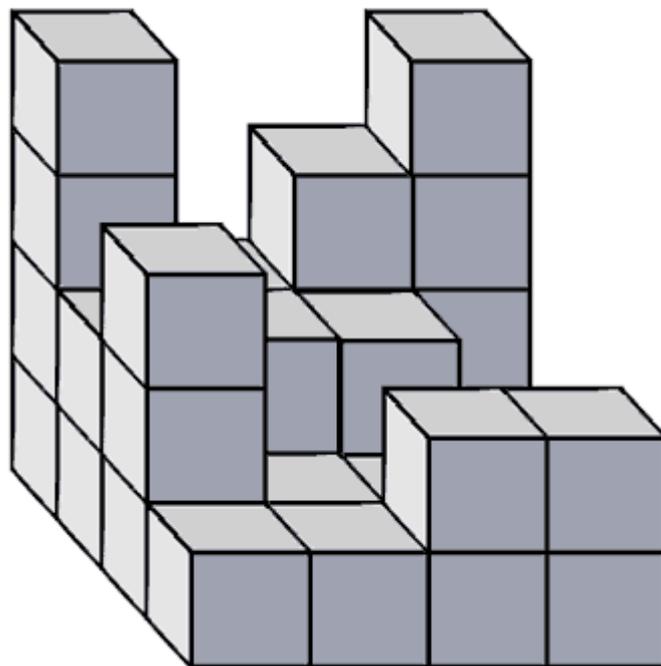


# Begabungsförderung im Fürstentum Liechtenstein

Konzept

---



Pädagogische Arbeitsstelle

Schulamt

Vaduz, 17. Juni 2005

# Inhaltsverzeichnis

Seite

<b>1. Ausgangslage</b> .....	3
<b>1.1. Allgemeines</b> .....	3
<b>1.2. Einordnung der Thematik</b> .....	3
<b>1.3. Entstehung der Thematik</b> .....	7
<b>2. Analyse der Begabungsförderung</b> .....	9
<b>2.1. Einleitung</b> .....	9
<b>2.2. Leitideen für die Schule als Gesamteinstitution</b> .....	10
<b>2.3. Leitideen für das Schulteam</b> .....	11
<b>2.5. Definitionen und Klärung der Begabungsbegriffe</b> .....	12
2.5.1. Begabung.....	14
2.5.2. Besondere Begabung.....	16
2.5.3. Hochbegabung.....	17
<b>2.6. Grundsätze und Strategieleitlinien</b> .....	18
2.6.1. Grundsätze.....	18
2.6.2. Strategieleitlinien.....	18
<b>2.7. Förderverständnis und Massnahmen</b> .....	20
2.7.1. Innere Differenzierung.....	22
2.7.2. Enrichment.....	22
2.7.3. Acceleration .....	22
2.7.4. Grouping .....	22
2.7.5. Begabungsfördernder Unterricht in der Regelklasse.....	23
2.7.6. Angebote im Schulhaus .....	23
2.7.7. Unterstützung der Eltern .....	24
2.7.8. Äussere Differenzierung.....	24
<b>2.8. Erkennen / Merkmale</b> .....	25
2.8.1. Früheste Kindheit.....	26
2.8.2. Vorschulalter .....	26
2.8.3. Schulalter .....	26
<b>3. Gesetzliche Grundlagen sowie bestehende Strukturen und Massnahmen im FL im Dienste der Begabungsförderung</b> .....	28
<b>3.1 Gesetzliche Grundlagen</b> .....	28
<b>3.2 Die bestehenden Strukturen und Massnahmen</b> .....	28
<b>4. Begabungsförderung und Schulentwicklung FL</b> .....	29
<b>4.1. Massnahmen und mögliche Massnahmen im FL</b> .....	31
4.1.1. Orientierungsraster.....	31
4.1.2. Massnahmen.....	32
4.1.3. Mögliche Massnahmen .....	32
<b>4.2. Finanzierung</b> .....	33
<b>4.3. Nächste Schritte / Zeitplan</b> .....	34
<b>5. Literaturverzeichnis, Quellenangaben</b> .....	35

# **1. Ausgangslage**

## **1.1. Allgemeines**

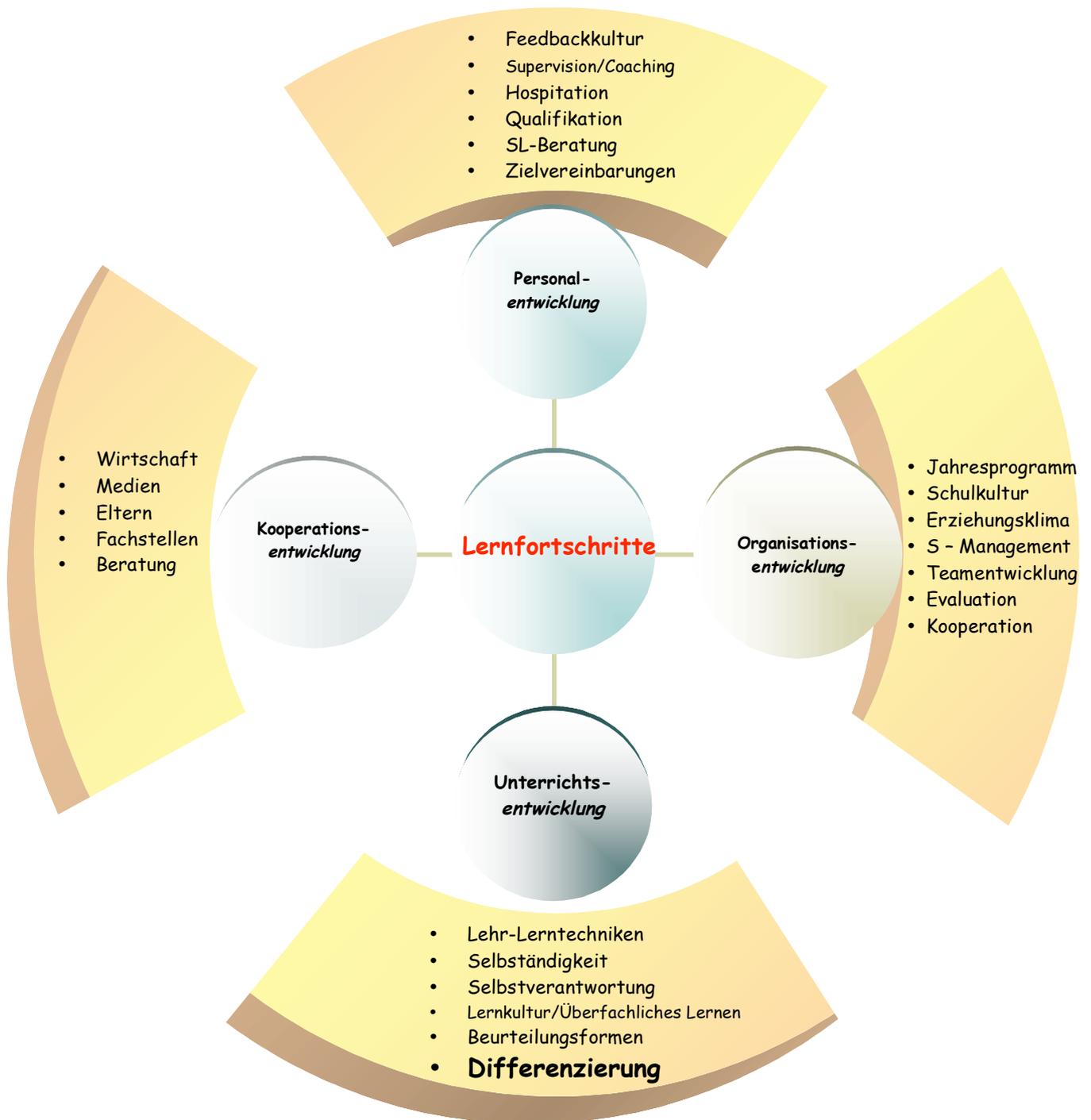
Die zunehmende Heterogenität in Schulklassen stellt Lehrpersonen, Schulen und Schulbehörden vor grosse Herausforderungen. Der so genannte „7g-Unterricht“, wonach alle gleichaltrigen Schülerinnen und Schüler zum gleichen Zeitpunkt bei der gleichen Lehrperson im gleichen Raum mit den gleichen Mitteln das gleiche Ziel gleich gut erreichen, ist bekanntlich ein untaugliches Mittel, um eine optimale Förderung aller Kinder zu gewährleisten. Es muss auf allen schulischen Ebenen, aber auch im schulischen Umfeld nach Lösungen gesucht werden, damit sowohl Kinder mit Schulschwierigkeiten als auch begabte Kinder möglichst optimal gefördert werden können. Die Differenzierung im Unterricht bildet dabei die Grundlage. Mit den besonderen schulischen Massnahmen (Ergänzungsunterricht, Speziellen Förderung, Unterricht Deutsch als Zweitsprache und Spezielle Einschulung), den pädagogisch-therapeutischen Massnahmen (Logopädie und Psychomotorik u.a.) sowie der Sonderschulung bzw. der integrierten Sonderschulung konnten Angebote geschaffen werden, welche die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schulschwierigkeiten gewährleisten. Die Begabungsförderung wird im schulischen Alltag ebenfalls praktiziert, sie wurde jedoch bislang nicht explizit analysiert und konzeptionell thematisiert. Dies soll nun mit diesem Konzept nachgeholt werden.

## **1.2. Einordnung der Thematik**

Als Ausgangspunkt unserer Überlegungen zur Begabungsförderung dient uns das so genannte „Kompass-Modell Schulentwicklung“ (s. Grafik 1).

Das Modell unterscheidet vier Entwicklungsbereiche: die Unterrichtsentwicklung (UE) als Entwicklung des Kerns der schulischen Arbeit, die Personalentwicklung (PE) als Entwicklung des Qualitätspotenzials der in der Schule arbeitenden Personen, die Organisationsentwicklung (OE) als Entwicklung der formalen Organisation und der inneren Struktur der Schule (gemäss Rolff 2001) und die Kooperationsentwicklung (KE) als Entwicklung von Beziehungen ausserhalb der Schule. Diese Entwicklungsbereiche sind in der Praxis eng miteinander verflochten und beeinflussen sich gegenseitig in

verschiedenen Dimensionen und auf verschiedenen Ebenen. Jedem der genannten Bereiche können weitere Entwicklungsbereiche zugeordnet werden.

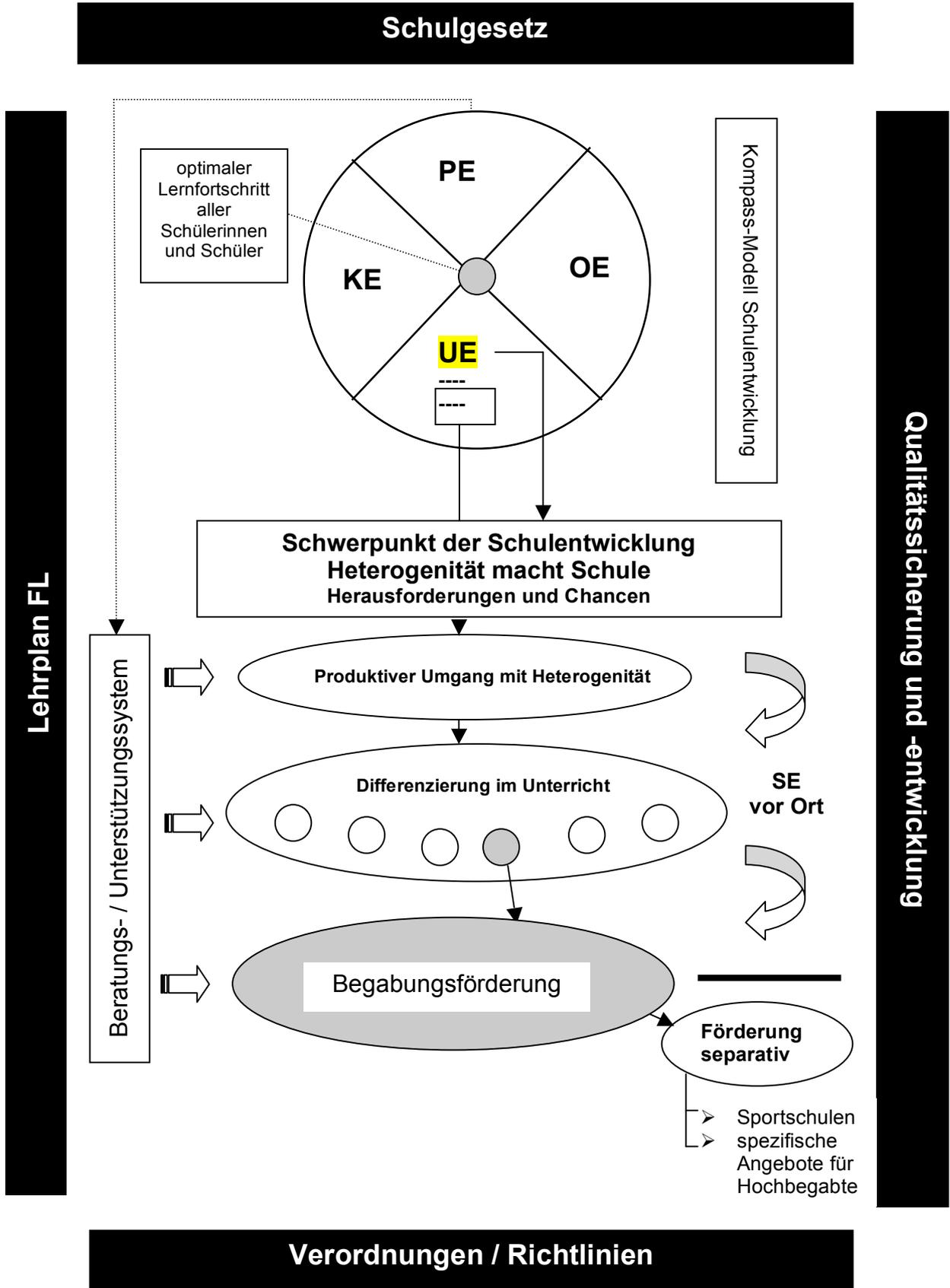


Grafik 1: Kompass-Modell Schulentwicklung

Das Kompass-Modell Schulentwicklung zeigt, dass die Differenzierung im Unterricht (Binnendifferenzierung) als Teil der Unterrichtsentwicklung gesehen werden muss.

„Mit Unterrichtsentwicklung wird die Gesamtheit der systematischen Anstrengungen verstanden, die darauf gerichtet sind, die Unterrichtspraxis zu optimieren. Unterrichtsentwicklung ist ein Konzept zur inneren Schulreform; sie ist daher mehr als blosses Methodentraining, schliesst dieses aber ein. Das grundlegende Ziel der Unterrichtsentwicklung ist die Effektivierung des Lernens der Schülerinnen und Schüler in allen Dimensionen“ (Horster / Rolff 2001, S. 58). Unterrichtsentwicklung ist ein wichtiger Bereich der Schulentwicklung (SE).

Die nachfolgende Grafik 2 soll aufzeigen, dass eine Begabungsförderung die Differenzierung im Unterricht voraussetzt. Die Differenzierung im Unterricht ist wiederum Teil der Thematik „Heterogenität macht Schule - Herausforderungen und Chancen“ (vgl. Grobkonzept vom 15. Juni 2005) und zählt innerhalb der Schulentwicklung zum Bereich der Unterrichtsentwicklung. Das Schulgesetz, die Verordnungen und Richtlinien im Bildungsbereich, der Lehrplan FL (1999) und die liechtensteinische Qualitätssicherung und -entwicklung (vgl. entsprechender Ordner, 2000) bilden die Rahmenbedingungen der Schulentwicklung. Kann die Begabungsförderung schulintern nicht zufrieden stellend gewährleistet werden, sind separative Förderangebote (z.B. Sportschulen, Kunstschulen etc.) zu prüfen.



Grafik 2: Begabungsförderung und Schulentwicklung (SE)

### 1.3. Entstehung der Thematik

Nachdem Margrit Stamm in ihrer 1992 publizierten Dissertation den Forschungs- und Entwicklungsstand zur Hochbegabungsförderung in den Deutschschweizer Volksschulen breit dargestellt hatte, wurde die Förderung überdurchschnittlich leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler in der Schweiz zum Thema. Eine wichtige Rolle spielte dabei die in verschiedenen Kantonen wiederum von Margrit Stamm durchgeführte Untersuchung mit dem Titel „Frühlesen und Frührechnen als soziale Tatsachen?“ (1998). Diese Untersuchung, an der sich auch Liechtenstein beteiligt hatte, zeigte einen hohen Anteil von Kindern (23%), die beim Schuleintritt bereits über Fähigkeiten in den Bereichen Sprache und Rechnen verfügen, deren Aneignung im Laufe der ersten Schuljahre vorgesehen wäre.

Die an der Studie zu Frühlesen und Frührechnen beteiligten Kantone Aargau, Appenzell-Ausserrhoden, Basel-Land, Graubünden, Wallis, Schwyz, St. Gallen sowie das Fürstentum Liechtenstein haben die Initiative ergriffen und die Kantone Basel-Stadt, Bern, Luzern, Thurgau und Uri zur Mitarbeit motiviert mit dem Ziel, einen Trendbericht zur Begabungsförderung und zum Umgang mit Heterogenität in der Volksschule erstellen zu lassen (Trendbericht SKBF Nr. 2, 1999). Damit war das Thema Begabungsförderung definitiv lanciert.

Im August 1999 beauftragte die DSK-Ost den Lenkungsausschuss Weiterbildung / Schulentwicklung, eine Projektskizze „Begabungsförderung“ einzureichen. Für diese Aufgabe wurde eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus dem Gebiet der EDK-Ost zusammengestellt, bei der auch Liechtenstein durch einen Inspektor vertreten war.

Im Januar 2000 bildete sich zusätzlich das schweizerische „Netzwerk Begabungsförderung“, welches aus kantonalen Projektverantwortlichen, Lehrpersonen, Beraterinnen und Mentoren, Forschende, Eltern, Schulpsychologen etc. besteht. Das Schulamt Liechtenstein ist darin wiederum durch einen Inspektor vertreten. Das Netzwerk, mit der Web-Site [www.begabungsfoerderung.ch](http://www.begabungsfoerderung.ch), bildet primär eine Plattform für den Erfahrungsaustausch, so dass nicht jede Lehrperson, nicht jedes Schulteam oder jede Schulbehörde das „Rad der Begabungsförderung“ neu erfinden muss.

Im Juli 2000 hat die Arbeitsgruppe der EDK-Ost ihren zweiten Zwischenbericht abgeliefert, der sich mit der Definition der Begabungsförderung und Strategieleitlinien zur schulischen Begabungsförderung befasst (vgl. 2. Zwischenbericht der EDK-Ost Arbeitsgruppe „Begabungsförderung“, 2000). Die liechtensteinspezifischen Gedanken sind in diesem Bericht ebenfalls verarbeitet. Im Juni 2002 erschien das Rahmenkonzept „Besondere Begabung - Hochbegabung: Ein differenzierter Umgang mit Heterogenität“ der Arbeitsgruppe der EDK-Ost. Diese Berichte und weitere Konzepte zur Begabungsförderung dienten uns als Grundlage für das vorliegende Konzept Begabungsförderung FL.

## **2. Analyse der Begabungsförderung**

### **2.1. Einleitung**

#### 2.1.1. Begabungsförderung - eine integrierende und integrierte Aufgabe der Schule

Die optimale Entfaltung der Talente von Kindern und Jugendlichen ist eine zentrale pädagogische Forderung. Die Heterogenität in den Klassen bedeutet Vielfalt, ist der Normalfall und spiegelt das soziale Miteinander der Gesellschaft wieder. Eine konsequente und ressourcenorientierte Begabungsförderung betrachtet die Vielfalt und Individualität als Chance und positive Herausforderung.

#### 2.1.2. Begabungsförderung - eine allgemeine Aufgabe der öffentlichen Schule

Jedes Kind soll in der Schulzeit seine Fähigkeiten kennen lernen und entwickeln dürfen. Jedem sollte zudem dazu verholfen werden, eine realistische Selbsteinschätzung und in jedem Fall ein positives Selbstwertgefühl und eine positive Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Die angepasste Förderung und Unterstützung der Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz aller Schülerinnen und Schüler gehört in den selbstverständlichen Grundauftrag jeder Schule. Das schliesst auch die Förderung besonders begabter und hochbegabter Schülerinnen und Schüler mit ein.

#### 2.1.3. Die Regelklasse - der erste und wichtigste schulische Förderort

Die grossen Begabungsunterschiede in den Volksschulen verlangen auf jeden Fall ein Minimum an innerer Differenzierung auch in den Regelklassen. Die Differenzierung und Individualisierung im Klassenunterricht nimmt gleichermassen Rücksicht auf die schwächeren, stärkeren und besonders fähigen Kinder, auf die langsameren und schnelleren Lerner(-innen) und auf die von ihnen bevorzugten Arbeits- und Lernstile.

#### 2.1.4. Begabungsförderung - ein Schulentwicklungsprozess

Die schulische Begabungsförderung muss in einen engen Zusammenhang mit der allgemeinen Schulentwicklung gesetzt werden (vgl. Grobkonzept „Heterogenität macht Schule - Herausforderungen und Chancen“, vom 15. Juni 2005).

Im Mittelpunkt aller Förderbemühungen sollte in erster Linie die allgemeine Verbesserung des Unterrichts bzw. das Heraufsetzen der Unterrichtsqualität stehen. Eine hohe Unterrichtsqualität ist abhängig von der Aus- und Weiterbildung der in der Schule tätigen Lehrpersonen sowie von entsprechenden strukturellen Rahmenbedingungen (Klassengrösse, Raumgrösse, Unterstützungsangebote...). Dies bedeutet, dass Begabungsförderung von vielen Faktoren abhängig ist. Zusatzangebote in der Klasse, im Schulhaus, über die Schulen hinweg oder separierende Förderangebote sind Massnahmen, die von Fall zu Fall geprüft und / oder umgesetzt werden müssen.

Die Leitideen für die schulische Begabungsförderung von Margrit Stamm (Trendbericht SKBF, 1999) verdeutlichen die Dringlichkeit eines koordinierten und überlegten Vorgehens bei der Umsetzung von Begabungsförderungsmassnahmen in der öffentlichen Schule.

#### **2.2. Leitideen für die Schule als Gesamteinstitution**

(zit. aus Trendbericht S. 26)

- Begabungsförderung beginnt damit, dass Begabungen gesucht, erkannt und anerkannt werden.
- Die Schule bemüht sich um die Entwicklung hinreichend differenzierter Curricula, die eine Flexibilisierung und Individualisierung der Schulkarrieren ermöglichen.
- Die Entwicklung von produktivem und schöpferischem Denken wird expliziter Inhalt der Lehrpläne. Darin wird auch aufgezeigt, wie solche Leistungen bewertet werden können.
- Die Qualifizierung des Lehr- und Beratungspersonals wird als vordringliche Arbeit betrachtet, um Begabungsförderung in den Schulen etablieren zu können. Dabei geht es primär um die Vermittlung von Wissens- und Handlungskompetenzen zur Identifikation und Förderung begabter Schülerinnen und Schüler.

- Die Schule betont die Individualität aller Schülerinnen und Schüler, auch der Begabten, und fordert gleichzeitig soziale Kompetenz in bestimmten definierten Bereichen ein.

### **2.3. Leitideen für das Schulteam**

(Trendbericht S. 26)

- Das Schulteam verbindet die Frage der Begabungsförderung mit der Qualitätsentwicklung von Schule. Deshalb versucht es, sich für Fragen der Begabungsförderung zu sensibilisieren und positive Einstellungen und Haltungen gegenüber begabten Schülerinnen und Schülern zu entwickeln.
- Das Schulteam bemüht sich um eine hohe Grundqualität des Unterrichts durch die Beachtung folgender Aspekte:
  - Es erachtet die Binnendifferenzierung als wichtige Aufgabe und stellt ausreichende innere und äussere Differenzierung sicher, um Unterforderung bei begabten und Überforderung bei schwächeren Schülerinnen und Schülern zu vermeiden.
  - Es unterstützt die aktive Rolle der Lernenden („entdeckendes Lernen“).
  - Es sichert die Vielfalt der Lernquellen und -materialien.
- Das Schulteam unterstützt kreatives und innovatives Verhalten von Schülerinnen und Schülern, fordert es heraus und bewertet es positiv.
- Das Schulteam praktiziert eine kontinuierliche diagnostische Evaluation der individuellen Lernfortschritte bei allen Schülerinnen und Schülern.
- Das Schulteam sieht in der pädagogischen Verantwortung gegenüber begabten Mädchen und begabten Kindern sozialer Minderheiten eine besondere Herausforderung.

## **2.4. Leitideen für den Unterricht**

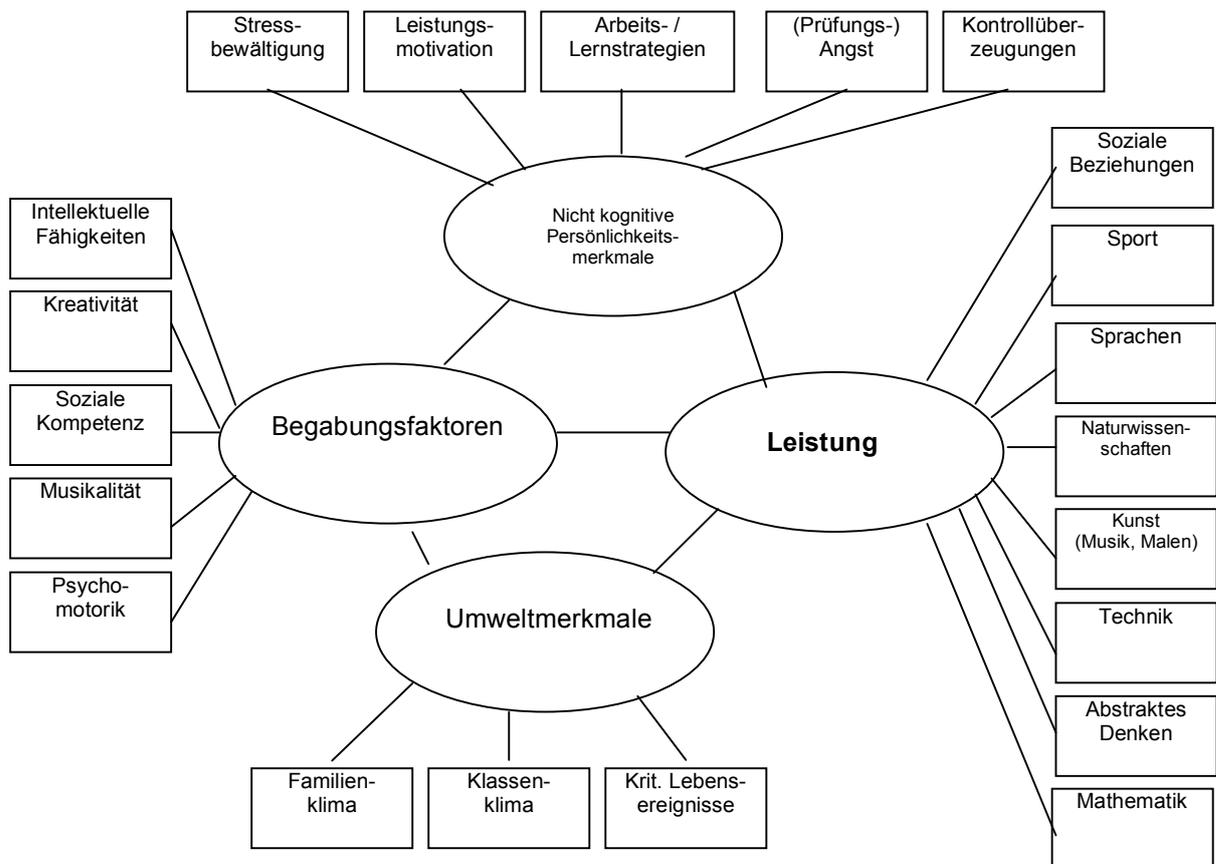
(Trendbericht S. 27)

- Es werden Aufgaben mit individuellem Spielraum und individuell angemessenen Leistungsanforderungen gestellt.
- Um begabten Schülerinnen und Schülern einen herausfordernden Unterricht bieten zu können, werden Leistungsanforderungen gestellt, die an deren Leistungsgrenzen liegen.
- Die Suche nach anderen und neuen Lösungswegen stellt eine wichtige und willkommene Lernstrategie dar.
- Entdeckendes Lernen wird in den Unterricht integriert. Begabten Schülerinnen und Schülern wird der Lernstoff nicht als fertiges Produkt angeboten.

## **2.5. Definitionen und Klärung der Begabungsbegriffe**

In wissenschaftlichen Publikationen zum Thema Begabungsförderung sowie in der einschlägigen Literatur zu diesem Thema finden sich mittlerweile viele Definitionen, mehr als 100 beispielsweise für den Begriff „Hochbegabung“. Je nachdem, ob sie aus pädagogischer, psychologischer, wissenschaftlicher oder praxisorientierter Sicht formuliert wurden, sind Akzentuierungen unterschiedlich gesetzt oder wird das Konstrukt enger oder weiter gefasst.

Aus einer Vielzahl von Modellen stützen wir uns auf das Münchner Begabungsmodell (Grafik 3).



*Grafik 3: Münchner Begabungsmodell (nach Heller 1995; zit. nach Stamm, in: Trendbericht SKBF Nr. 2, 1999, S. 17)*

Dieses Modell geht davon aus, dass die Menschen Begabungen in unterschiedlichen Bereichen aufweisen. In der oben stehenden Darstellung werden sie als Begabungsfaktoren bezeichnet. Verschiedene Persönlichkeitsmerkmale, wie z.B. der Grad der Leistungsmotivation oder die Arbeits- und Lernstrategien einer Person beeinflussen die Leistungen in den einzelnen Bereichen ebenso wie die vielfältigen Umweltmerkmale, d.h. die Einflüsse der Familie, der Schule oder der Gleichaltrigen.

Begabungen führen also nicht direkt zu Leistungen. Das Modell berücksichtigt verschiedene Begabungsfaktoren und Persönlichkeits- und Umweltmerkmale, die sich im dynamischen Wechselspiel in den entsprechenden Leistungen zeigen können.

In der Auseinandersetzung mit den vorliegenden Konzepten zur Begabungsförderung aus der Ostschweiz, der Innerschweiz sowie aus der Nordwestschweiz hat die Ar-

beitsgruppe Begabungsförderung der EDK-Ost die folgende Begriffsklärung vorgenommen, Definitionen erarbeitet und diese im Konsens verabschiedet. Unser Liechtensteiner Vertreter war ebenfalls dabei.

### 2.5.1. Begabung

Begabung soll als allgemeiner Begriff für vorhandene Potentiale oder Anlagen gebraucht werden, ohne Aussage darüber, wie ausgeprägt diese Begabung ist.

Begabung = vorhandenes Potential / Fähigkeiten, ohne quantitative Bestimmung

#### Definition Begabung:

Unter Begabung als theoretisches Konstrukt wird das Erscheinungsbild der gegebenen Potentiale oder Anlagen verstanden. Begabung ist das Ergebnis einer dynamischen Wechselwirkung zwischen individuellen Begabungsanlagen und dem fördernden oder hemmenden Einfluss von nicht-kognitiven Persönlichkeitsmerkmalen (z.B. der Sozial- oder Selbstkompetenz) und Umweltmerkmalen (z.B. Eltern, Freunde, Schule). Der Begriff macht keine Aussage darüber, wie ausgeprägt eine Begabung ist. Begabung ist mehrdimensional. Sie erstreckt sich nicht nur auf die Intellektualität, sondern umfasst auch emotionale, motorische, kreative, künstlerische und soziale Bereiche.

#### Definition Begabungsförderung:

Begabungsförderung ist eine allgemeine Aufgabe der Schule. Darunter wird eine allen Kindern und Jugendlichen entsprechende Förderung der Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz verstanden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe braucht es entsprechende Rahmenbedingungen.

Die Arbeitsgruppe ist sich einig, dass „Begabungsförderung“ als Begriff alle Massnahmen einschliesst, die sich mit der Förderung aller Kinder und Jugendlichen, also auch von besonders begabten und hochbegabten Kindern befassen und somit im pädagogischen Grundauftrag der Schule enthalten ist. Angesprochen sind hier die drei Ebenen Klasse (Unterricht), Schule und Schulwesen. Schwerpunkte der Förderaktivitäten müssen deshalb auf allen drei Ebenen gesetzt werden.

Der Begriff „Begabungsförderung“ und alle damit verbundenen Massnahmen (einschliesslich Verbesserung oder Steigerung der Unterrichtsqualität, spezifische Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer etc.) verweist auf eine pädagogische Grundhaltung, die sich an den Ressourcen der Kinder und Jugendlichen orientiert. Somit wird eine Einschränkung der Leistungsgrenzen verhindert, was sich auch auf die Entwicklung von Kindern mit besonderen Begabungen und Hochbegabung positiv auswirkt. Der Begriff „Begabungsförderung“, wie ihn die Arbeitsgruppe verwendet, wird als eine allen Kindern und Jugendlichen entsprechende Förderung der Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz verstanden. Massnahmen zur Begabten- und Hochbegabtenförderung sind darin zum Teil enthalten, gehen in anderen Teilen aber über diesen Grundauftrag hinaus.

Begabungen führen nicht zwangsläufig direkt zu Leistungen. Bei ungünstigen Bedingungen können sie verkümmern. Deshalb ist es wichtig und sinnvoll, von Begabungsförderung als allgemeinem Auftrag der Schule zu sprechen.

Im Arbeitspapier „Besondere Begabung - Hochbegabung: Ein differenzierter Umgang mit Heterogenität“, welches von der Arbeitsgruppe Bildungsplanung Zentralschweiz der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz am 20. Mai 2000 vorgelegt wurde, steht:

„Die fließenden Übergänge zwischen Begabung und Hochbegabung und die Tatsache, dass ein beachtlicher Teil der Kinder und Jugendlichen spezielle Begabungen aufweisen, legen es nahe, das Thema der Förderung nicht auf einen kleinen Teil zu beschränken, sondern darauf zu achten, dass Fördermassnahmen möglichst vielen Kindern und Jugendlichen zu Gute kommen“ (S. 5).

Vom allgemeinen Begriff der „Begabung“ und der „Begabungsförderung“ ist somit der Begriff der „besonderen Begabung“ und der „Begabtenförderung“ sowie der Begriff der „Hochbegabung“ und der „Hochbegabtenförderung“ zu unterscheiden.

Aus diesem Grund ist es sinnvoll, „Begabung“ nicht mit „besonderer Begabung“ gleichzusetzen.

### 2.5.2. Besondere Begabung

„Besondere Begabung“ wird in einigen Definitionen mit besonderen Fähigkeiten gleichgesetzt. Besondere Begabung kann sichtbar werden durch herausragende Leistungen in einem oder mehreren Talentbereichen. Die Arbeitsgruppe entscheidet sich für eine Gleichsetzung der Begriffe „besondere Begabung“ und „besondere Fähigkeiten“ und unterscheidet damit den Begriff vom Begriff „Hochbegabung“.

Besondere Begabung = besondere Fähigkeiten

#### Definition Besondere Begabungen:

Von besonderen Begabungen soll gesprochen werden, wenn Schülerinnen und Schüler in einem oder mehreren Bereichen ihrer Entwicklung der Altersgruppe deutlich voraus sind.

#### Definition Begabtenförderung:

Begabtenförderung meint die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Begabungen oder besonderen Fähigkeiten. Begabtenförderung ist ein Sammelbegriff für alle Planungen und Massnahmen zur Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler.

Die Formulierung „der Altersgruppe deutlich voraus“ entspricht den allgemeinen Gepflogenheiten innerhalb der wissenschaftlichen Literatur und steht auch in Übereinstimmung mit dem Trendbericht SKBF Nr. 2 „Begabungsförderung in der Volksschule - Umgang mit Heterogenität“ (1999) sowie dem oben erwähnten Papier der I-EDK / Bildungsplanung Zentralschweiz vom 20. Mai 2000. Die Wendung zeigt auf, dass es sich hier um eine Momentaufnahme der Begabung eines Kindes innerhalb seiner Altersgruppe (Klasse) handelt und verweist zudem auf die Situation des Kindes innerhalb des Schulsystems, das (immer noch) nach Jahrgangsklassen organisiert ist. Für die Abgrenzung bzw. Legitimation der erforderlichen Massnahmen ist ein Quervergleich in Bezug auf die Altersgruppe unumgänglich.

Gemäss der Studie „Frühlesen - Frührechnen“ von Margrit Stamm (1998) kann davon ausgegangen werden, dass ungefähr zehn bis zwanzig Prozent der Schülerinnen und

Schüler über besondere Begabungen oder besondere Fähigkeiten verfügen. Diese Zahlen sind jedoch aufgrund der Bedingungsfaktoren mit Vorsicht zu interpretieren.

Die Förderung der besonderen Begabungen ist nicht zwingend bei allen Kindern mit Kostenfolgen verbunden.

### 2.5.3. Hochbegabung

Der Begriff „Hochbegabung“ ruft offensichtlich vielerorts negative Assoziationen hervor und weckt teilweise sogar Widerstände. Der Begriff existiert jedoch in der Literatur und darf deshalb nicht ausgeklammert werden. Das Nicht-Benennen der Hochbegabung bringt für das einzelne Kind keine Vorteile, die Benennung kann jedoch Entlastung bringen. Deshalb muss ein Ansatzpunkt gesucht werden, wie eine Ablehnung des Begriffs abgebaut werden kann. Das Problem ist nicht der Begriff selber, sondern dessen Interpretation.

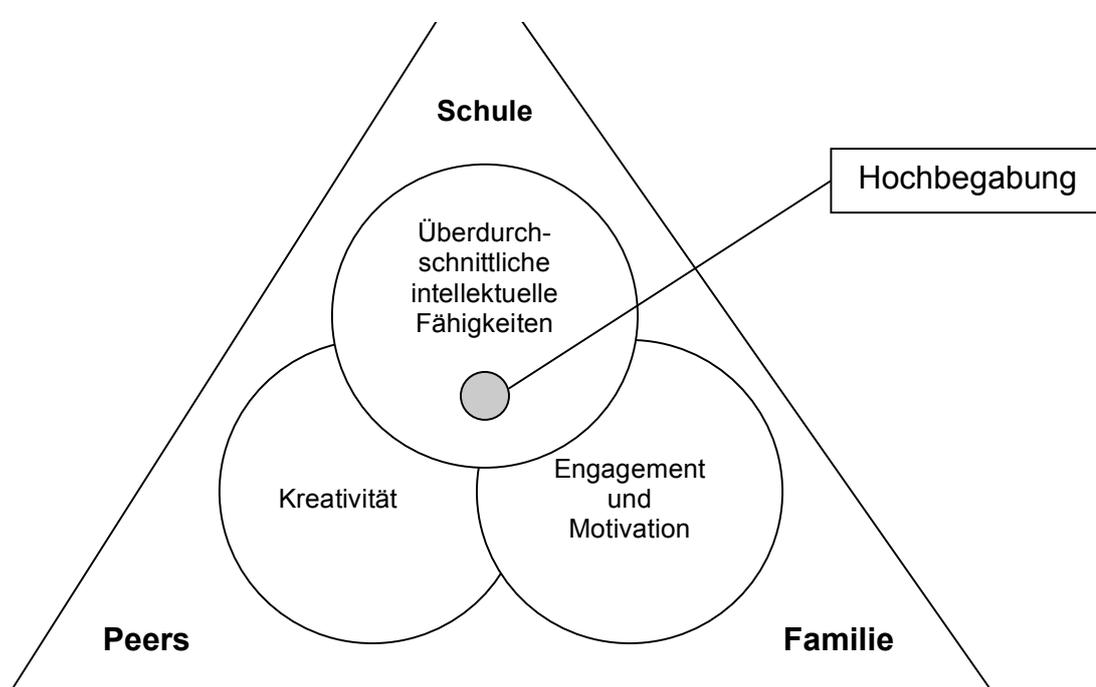
Hochbegabung = hervorragende Fähigkeiten, herausragende Fähigkeiten, den Altersgenossen deutlich voraus

#### Definition Hochbegabung:

Von Hochbegabung wird dann gesprochen, wenn der Entwicklungsstand in einem oder mehreren Bereichen in ausgeprägtem Masse über demjenigen der entsprechenden Altersgruppe liegt.

#### Definition Hochbegabtenförderung:

Hochbegabtenförderung meint die Förderung von hochbegabten Kindern und Jugendlichen. Hochbegabtenförderung ist ein Sammelbegriff für alle Planungen und Massnahmen zur Förderung hochbegabter Schülerinnen und Schüler.



*Grafik 4: Begabungsmodell (Renzull 1975; erweitert durch Mönks 1986)*

In ihrer Studie „Frühlesen – Frührechnen“ (1998) geht Margrit Stamm davon aus, dass bei ungefähr ein bis zwei Prozent der Schülerinnen und Schüler von Hochbegabung gesprochen werden kann. Auch hier gilt gegenüber diesen Zahlen - wie bereits oben angeführt - aufgrund der verschiedenen Bedingungsfaktoren ein Vorbehalt.

## **2.6. Grundsätze und Strategieleitlinien**

### **2.6.1. Grundsätze**

Die Arbeitsgruppe Begabungsförderung EDK-Ost stützt sich bei ihren Empfehlungen auf die Empfehlungen 1248 des Europarates zur Erziehung hochbegabter Kinder (1994) sowie auf die Empfehlungen und Leitideen für die schulische Begabungsförderung, welche im Trendbericht der SKBF Nr. 2 „Begabungsförderung in der Volksschule - Umgang mit Heterogenität“ (1999) veröffentlicht wurden.

Begabungsförderung muss unbedingt in den Kontext der allgemeinen Schulentwicklung gesetzt werden. Begabungsförderung sollte nicht als eine zusätzliche, neue Aufgabe der Volksschule wahrgenommen werden.

### **2.6.2. Strategieleitlinien**

Die folgenden Strategieleitlinien lehnen sich an jene der EDK-Ost Arbeitsgruppe für Begabungsförderung an, wurden aber auf liechtensteinische Verhältnisse angepasst:

1. Begabungsförderung ist eine allgemeine Aufgabe der Schule. Die Förderung von besonders begabten und hochbegabten Kindern und Jugendlichen gehört deshalb ebenso zu den Aufgaben des Schulsystems wie die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit anderen Lernprofilen.
2. Begabten- und Hochbegabtenförderung erfordert gezielte Unterstützungsmassnahmen und somit zusätzliche Finanzen (für kleinere Projekte, Weiterbildung, Material u.a.).
3. Das Erkennen und Fördern dieser Schülerinnen und Schüler liegt in der Verantwortung der Kindergärtnerinnen, Lehrpersonen, Schulleitungen, Eltern sowie lokalen und regionalen Schulbehörden. Sie können von Fachpersonen unterstützt und begleitet werden.
4. Es ist klar zu regeln, welche Aufgaben (Diagnostik, Beratung, Begleitung, ev. Bewilligung von Fördermassnahmen) von welchen Fachstellen (Schulpsychologischer Dienst, Inspektorate, Ergänzungslehrpersonen etc.) übernommen werden.
5. Die begabungsfördernden Massnahmen sind auf allen Ebenen (Lehrperson / Unterricht, Schulhaus, Schulwesen) anzusetzen. Dabei sind integrative Lösungen (innere Differenzierung) gegenüber separativen Lösungen (äussere Differenzierung) vorzuziehen. Die Lehrpersonen sind bei integrativen Lösungen - allenfalls durch Beizug von spezialisierten Lehrpersonen - zu unterstützen. Die notwendigen Fördermassnahmen sind abhängig von strukturellen Rahmenbedingungen (wie Klassengrösse und -zusammensetzung).
6. In den Genuss einer besonderen Förderung in Form von Einzelunterricht oder Fördergruppen gelangen jene Kinder, bei denen im Rahmen des üblichen Schulunterrichts wegen ihrer besonderen Begabung bzw. ihrer Hochbegabung Anzeichen sichtbar werden, dass sie in Schwierigkeiten geraten könnten, welche nicht durch Beschleunigungs- und Anreicherungsmaßnahmen innerhalb des Regel-

klassenunterrichts aufgefangen werden können. Die Schwierigkeiten werden von den Eltern, den Kindergärtnerinnen, den Lehrpersonen, vom Kind selbst oder von Dritten wahrgenommen und formuliert. Voraussetzung für eine besondere Förderung ist die Motivation des Kindes, daran teilzunehmen bzw. die Möglichkeit, diese zu wecken.

7. In den Bereichen Musik, bildnerisches Gestalten, Sport usw. sollen aufgrund spezifischer Bedürfnisse im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten von Fall zu Fall spezielle Lösungen erarbeitet werden (auch separative Lösungen).
8. Die auf den verschiedenen Schulstufen entwickelten Lehr-, Lern- und Beurteilungsformen müssen mit Blick auch auf besonders begabte und hochbegabte Schülerinnen und Schüler laufend angepasst und verbessert werden.
9. Es können spezielle schulinterne und -externe klassenübergreifende Angebote entwickelt werden, welche einzelnen besonders begabten oder hochbegabten Schülerinnen und Schülern bzw. einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern dienen.
10. Im Kindergarten sollte die Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen und Hochbegabung in der Regel über Massnahmen der Binnendifferenzierung sowie durch Beschleunigungsmassnahmen erfolgen.
11. Vorzeitiger Kindergarten- und Schuleintritt sowie das Überspringen von Klassen werden entsprechend den speziellen Bedürfnissen der Kinder gehandhabt. Sie sind im Rahmen des Schulgesetzes geregelt.
12. Den Übergängen auf den verschiedenen Stufen (Kindergarten - Unterstufe, Mittelstufe - Oberstufe) muss besondere Beachtung geschenkt werden; dies vor allem in Bezug auf Absprachen und die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen sowie in Bezug auf den individuellen Entwicklungsweg der besonders begabten und hochbegabten Kinder und Jugendlichen.

## **2.7. Förderverständnis und Massnahmen**

Eine Fördermassnahme orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes. Dies setzt voraus, dass die allfällige Fördermassnahme sorgfältig geplant und evaluiert werden muss. In einem ersten Schritt geht es darum abzuklären, in wieweit ein besonderes pädagogisches Bedürfnis eines begabten oder hochbegabten Kindes auszumachen ist. Dazu ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten (Kind, Lehrperson, Erziehungsberechtigte, Schulpsychologischer Dienst, Inspektorat) notwendig. Differenzierte Beobachtungen belegen das besondere Bedürfnis des Kindes und werden nach Bedarf durch entsprechende psychologische Abklärungen und Tests ergänzt. Die Fachpersonen planen gemeinsam die notwendige Massnahme und unterbreiten den Erziehungsberechtigten einen Vorschlag.

Die getroffene Massnahme wird nach einer vereinbarten Zeitdauer ausgewertet und angepasst.

Wenn kein besonderes Bedürfnis auszumachen ist, werden auch keine besonderen Massnahmen eingeleitet.

Die begabungsfördernden Massnahmen sind auf allen Ebenen (Klasse, Schulhaus, Schulwesen) anzusetzen. Dabei sind integrative Lösungen (innere Differenzierung) gegenüber separativen Lösungen (äussere Differenzierung) vorzuziehen. Die Lehrpersonen sind bei integrativen Lösungen – allenfalls durch Beizug von spezialisierten Fachpersonen – zu unterstützen. Die notwendigen Fördermassnahmen sind abhängig von strukturellen Rahmenbedingungen (wie Klassengrösse und – zusammensetzung).

Es werden heute vier Förderansätze diskutiert:

#### 2.7.1. Innere Differenzierung

Als Grundprinzip gilt, dass die Begabungsförderung im Unterricht der Regelklasse sowie durch interessen- und angebotsorientierte Lernaktivitäten für alle Kinder und Jugendliche im Schulhaus geschieht. Dabei stehen individualisierende und differenzierende Massnahmen im Zentrum der Bemühungen.

#### 2.7.2. Enrichment

Der Anreicherungsansatz geht davon aus, dass die besonders begabten und leistungsstarken Schülerinnen und Schüler in ihrer Jahrgangsklasse gefördert werden. Dies bedeutet, ihnen eine grössere Breite und Tiefe des Lernstoffangebots und eine breitere Persönlichkeits- und Entwicklungsförderung zu ermöglichen.

#### 2.7.3. Acceleration

Der Beschleunigungsansatz setzt die Lerngeschwindigkeit in den Mittelpunkt. Es ermöglicht dem Kind, das Lernpensum in kürzerer Zeit als üblich zu bewältigen (vorzeitige Einschulung, Überspringen etc.).

#### 2.7.4. Grouping

Das Grouping umfasst alle Massnahmen ausserhalb des ordentlichen Klassenunterrichtes, bei denen Schülerinnen und Schüler in speziellen Gruppen zu besonderen Themenbereichen unterrichtet werden bzw. Projekte erarbeiten.

Die Massnahmen werden wie folgt unterteilt:

#### 2.7.5. Begabungsfördernder Unterricht in der Regelklasse

- grössere Breite und Tiefe des Lernangebotes
- mehr Freiraum im Unterricht
- spezielle / eigene Projekte
- Ressourcenecke
- Erweiterte Lehr- und Lernformen
- Individualisierung im Unterricht
- Forschendes Lernen
- Interaktives Lernen
- Differenzierung im Unterricht (Lern- / Niveaugruppen)
- vertiefte und anspruchsvollere Auseinandersetzung mit dem Lernstoff oder mit anderem Stoff
- Einbezug von Fachpersonen
- Befreiung von bestimmten Lernzielen

#### 2.7.6. Angebote im Schulhaus

- Leistungsgruppen
- Ressourcenzimmer
- klassenübergreifende Projektstage
- integrative Förderung
- Gastunterricht in einer höheren Klasse in bestimmten Fächern
- altersdurchmischte Gruppenangebote
- Zusammenarbeit der Lehrpersonen
- Schulisches Enrichment Modell SEM
- Freistellen von Lektionen

### 2.7.7. Unterstützung der Eltern

*Gestaltung ausserschulischer Massnahmen wie:*

- Zugang zu modernen Informationsmitteln (Internet, Computerprogramme, Bibliotheken etc.)
- Teilnahme an Kursen (Sprachen, Informatik, Malen etc.)
- Mitgliedschaft in intellektuellen Klubs (Schach, Astronomie, Lesezirkel etc.)

### 2.7.8. Äussere Differenzierung

*Einzelmassnahmen:*

- vorzeitige Aufnahme in den Kindergarten
- vorzeitige Einschulung
- Überspringen einer Klasse

*Gruppen: Spezialangebote während der Unterrichtszeit wie:*

- Förderstunden
- Fördernachmittag
- Begabtenwerkstatt
- Lernstudio
- Talentschuppen
- Mentorate
- teilweise Unterrichtsbefreiung
- vollumfängliche Unterrichtsbefreiung
- Privatunterricht

*Klassen:*

- Spezialklassen für besonders Begabte in speziellen Schulen

## 2.8. Erkennen / Merkmale

Begabungen sind nicht einfach Tatsachen. Zu ihrer Entfaltung braucht es den inneren Antrieb, Anregungen von aussen und die Bestätigung aus der sozialen Umwelt. Ausserordentliche Leistungen sind nicht allein auf eine hohe Intelligenz zurückzuführen. Traditionsgemäss sind sich die an der Schule Beteiligten eher gewohnt, die Defizite der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu erkennen statt ihre Begabungen. Der Blickwinkel der Beobachtungen muss deshalb deutlich in Richtung „Ressourcenorientierung“ verändert werden. Die wichtigen Fragen heissen jetzt: "Welches sind die Fähigkeiten, Stärken und Interessen des Kindes?", „Welche Bedürfnisse hat das Kind?“ oder auch: "Wird das Kind schulisch genug gefordert?"

Eine permanente Unterforderung birgt die gleichen Gefahren in sich wie eine permanente Überforderung.

Permanente schulische Unterforderung kann innerhalb des Klassenverbandes zu deutlich spür- und hörbaren sozialen Problemen führen. Werden bei Schülerinnen und Schülern potenzielle Fähigkeiten nicht erkannt, so kann sich Langeweile und Desinteresse am Unterricht einstellen, was wiederum ein aggressives, depressives oder störendes Verhalten zur Folge haben kann. Ebenso können die Leistungen auf ein Niveau sinken, das deutlich unter den Möglichkeiten des betroffenen Kindes liegt (Underachiever).

Doch nicht immer sind Begabungen leicht zu erkennen. Kinder und Jugendliche glänzen trotz ihrer besonderen Begabung nicht zwingend durch gute Leistungen. Häufig können sie ihre Begabungen auch kaum entwickeln, weil ihnen das Umfeld dazu fehlt. Sie verstecken ihre Begabung, um nicht aufzufallen oder um schlechte Erfahrungen als Aussenseiter zu vermeiden. Knaben reagieren oft offensiv und mit Aggression, wenn sie ihre Talente verstecken. Mädchen hingegen ziehen sich eher zurück oder passen sich an, weshalb ihre Begabungen leicht übersehen werden. Im Übrigen gibt es auch Begabte mit Teilleistungsschwächen oder begabte Leistungsversagerinnen und -versager. Es ist wichtig, dass Lehrpersonen und Eltern ihre Beobachtungen austauschen. Bei Auffälligkeiten - im positiven wie negativen Sinn - kann zudem eine frühzeitige Abklärung beim schulpsychologischen Dienst weiterhelfen.

Die folgende Auflistung von Beobachtungen bzw. Merkmalen (in Anlehnung an Margrit Stamm, 1992) kann nur einige Hinweise auf besondere Begabungen oder Hochbegabung geben. Checklisten sind immer problematisch und sollen vorsichtig eingesetzt werden. Im Einzelfall können auch andere Anzeichen auf besondere Begabungen oder Hochbegabung hinweisen. Wenn ein Merkmal vorliegt, heisst das noch nicht, dass ein Kind besonders begabt oder hochbegabt ist. Umgekehrt bedeutet das Fehlen eines Hinweises nicht, dass das Kind nicht besonders begabt oder hochbegabt ist.

### 2.8.1. Früheste Kindheit

- gespannte Aufmerksamkeit auf Umweltreize beim Neugeborenen
- geringes Schlafbedürfnis, lange Wachperioden
- Beharrungsvermögen, Neugier
- Drang nach Unabhängigkeit; Ablehnung des Zwangs

### 2.8.2. Vorschulalter

- eindrucksvolle Entwicklung der Sprache: nicht der Zeitpunkt des Sprechbeginns, sondern die Geschwindigkeit der Fortschritte ist massgebend
- selbstständiges (d.h. durch Eigenmotivation) Lesen- und Rechnenlernen
- überragende Gedächtnisleistungen, logisches Denken
- hohe Konzentration, Beobachtungsgabe; fragt viel
- intensiver Umgang mit Symbolen und Begriffen
- will früh Vieles selbstständig tun

### 2.8.3. Schulalter

- grosses spezifisches Fakten- und Detailwissen
- erfragen von Ursache-Wirkungszusammenhängen, Interesse an Erwachsenenthemen
- starkes Neugierdeverhalten, Forschungsdrang, Entdeckerfreude
- erhöhte Energie, Ausdauer, Konzentration: Hyperaktivität, wenn zu wenig Anregungen da sind
- Ablehnung von Routine und Drill, Langeweile bei Routineaufgaben
- abstraktes und logisches Denken: fasziniert von Zahlen und ihren Beziehungen

- denkerische Risikobereitschaft
- divergente Lösungsstrategien
- ungewöhnlicher Wortschatz
- Kommunikationsbeflissenheit
- Schreiben kann Mühe bereiten, wenn das Kind viel schneller denkt als es schreiben kann: Schreiben langweilt deshalb
- individualistische Haltung und Weltanschauung
- ausgeprägte moralische Standpunkte
- Einzelgänger, Einzelgängerin, hat oft ältere Freunde oder Freundinnen
- Sensibilität für die Probleme anderer
- Humor und Ironie, die auch verletzend sein können

### **3. Gesetzliche Grundlagen sowie bestehende Strukturen und Massnahmen im FL im Dienste der Begabungsförderung**

#### **3.1 Gesetzliche Grundlagen**

Die gesetzlichen Grundlagen sind:

- Schulgesetz: Förderung aller Kinder gemäss ihren Neigungen, Bedürfnissen und Fähigkeiten
- Div. Verordnungen und Richtlinien
- Lehrplan FL (1999)
- Qualitätssicherung und -entwicklung FL (Ordner, 2000)

#### **3.2 Die bestehenden Strukturen und Massnahmen**

Die folgenden Strukturen und Massnahmen stehen bereits heute für die Begabungsförderung an unseren Schulen zur Verfügung. Wir unterscheiden sie hier nicht nach den gängigen Kategorien Enrichment (Anreicherung), Acceleration (Beschleunigung) oder Grouping (Gruppenangebote):

- Vorzeitiger und flexibler Kindergarten und Schuleintritt
- Überspringen einer Klasse auf der Stufe der Primarschule
- Leistungszüge A und B in Sprache und Mathematik auf der Sekundarstufe I
- Oberschüler können Mathematik auf Realschulniveau absolvieren (Standardisierung)
- Wahl- und Wahlpflichtfächer
- Stütz- und Förderkurse sowie Lernbegleitung auf der Sekundarstufe I
- Differenziertes Angebot im Freiwilligen 10. Schuljahr
- Binnendifferenzierung und Individualisierung
- geeignete Lehrmittel (z.B. matbu.ch für Ober- und Realschule)
- Lernzielorientierter Unterricht
- Methodenvielfalt
- Förderorientierte, ganzheitliche Beurteilungsformen an der Primarschule
- Sportschule auf der Sekundarstufe I

Der Lehrplan FL (1999) formuliert in seinen Rahmenbedingungen das Folgende:

*„Lernen wird durch ein Schulklima begünstigt, in dem sich alle Beteiligten wohl fühlen. Die Unterrichtsatmosphäre wird von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern geprägt.*

*Lehrpersonen wählen für ihre Unterrichtsgestaltung aus der Vielfalt der Methoden diejenigen, welche in bestimmten Unterrichtssituationen den jeweiligen Zielen und Inhalten, ihren Schülerinnen und Schülern sowie ihnen selbst am besten entsprechen.“*

*„Die Beurteilung von Verhalten und Leistung der Schülerinnen und Schüler ist ganzheitlich und förderorientiert. Sie leitet zur Selbstbeurteilung an und unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung“*

*„Die Beurteilung ist umfassend, differenziert, zielorientiert und individuell. Verhalten und Leistung werden systematisch beobachtet und beurteilt.“*

(Lehrplan FL, 1999 ; Rahmenbedingungen S. 19)

#### **4. Begabungsförderung und Schulentwicklung FL**

Die Hauptstossrichtung der Schulentwicklung der nächsten drei Schuljahre sieht das Schulamt im Bereich der Unterrichtsentwicklung und dort insbesondere bei der Unterrichtsgestaltung. Die Thematik, die dabei im Vordergrund steht, ist der Umgang mit heterogenen Lerngruppen (vgl. Malbuntagung SA, 2004 und 2005; CODICRE-Tagung, 2002). Das allgemeine Thema heisst „Heterogenität macht Schule - Herausforderungen und Chancen“, wobei die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler im Zentrum stehen. Die folgende Darstellung zeigt die Zusammenhänge auf (vgl. Grobkonzept „Heterogenität macht Schule - Herausforderungen und Chancen“).